

Nach der Umgestaltung des
"Espace Princesse Amélie":

Eine Prinzessin in neuem Glanz



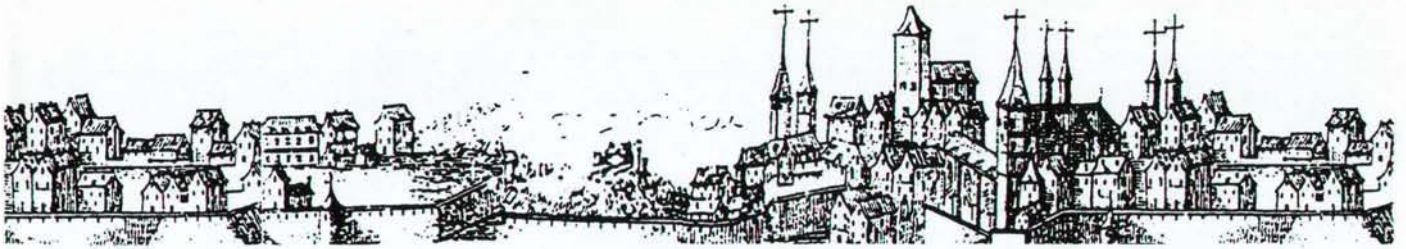
"Aujourd'hui le temps a noirci le bronze de la statue, ce qui lui vaut dans le langage populaire la dénomination 'schwarz Princesse'. L'exèdre, malheureusement couverte des inévitables et fâcheux graffiti, n'invite plus tellement à un repos. On doit regretter que ce monument, un des rares dont la Ville puisse s'enorgueillir, situé dans un cadre si joli, ne se présente plus dans un état digne de sa qualité et de son importance."

Diese Zeilen, die in der dem Stadtpark gewidmeten *Ons Stad*-Nummer 58 zu lesen waren, haben seit einigen Wochen keine Gültigkeit mehr. Denn jener Teil des Parks längs des Boulevard Prince Henri - zwischen der Avenue Emile Reuter und der Avenue de la Porte Neuve - , in dem seit 1876 das Monument zu Ehren von Prinzessin Amalia steht, hat in den vergangenen Monaten ein neues Gesicht bekommen. Nicht nur die Statue selber wurde fachgerecht restauriert, sondern auch die Bank und der steinerne Sockel, in den die zwölf Kantone des Landes

eingemeißelt sind, kommen wieder in ihrer ganzen Ästhetik zur Geltung. Aber das ist längst nicht alles: Ein Springbrunnen, gefertigt aus Gilsdorfer Steinen, plätschert am Eingang des 50 Ar großen Areals, neu angelegte Kieswege führen zur Statue, und dreißig Ruhebänke laden die Passanten geradezu ein, inmitten von prachtvollen Blumenbeeten, von Palmen, Olivenbäumen, Geranien und Petunien, in dieser willkommenen Oase der Ruhe eine Zeitlang der Hektik des Alltags zu entfliehen.

Während der feierlichen Einweihung am vergangenen 21. Juni hatte Bürgermeister Paul Helminger noch einmal die seinerzeit große Beliebtheit von Prinz Heinrich und seiner Gattin Amalia unterstrichen, während der für die Parkanlagen zuständige Schöffe Jean-Paul Rippinger darauf hinwies, dass es sich bei der Neugestaltung dieses Areals - die mit 31 Millionen zu Buche geschlagen hat - um die nunmehr zweite von insgesamt vier Etappen der Restaurierung und Renovierung des Stadtparks handele.





Vom 15. Juli bis zum 27. August im Cercle

Pol Aschman: Coup d'oeil sur sa ville

Die neue Ausstellung
der städtischen Fotothek

Nach dem großen Erfolg der Retrospektive "Au tournant du siècle", anlässlich der Jahrtausendwende, widmet die Fotothek ihre traditionelle Sommerausstellung im Cercle-Gebäude dieses Jahr dem bekannten Luxemburger Fotografen und Feuilletonisten Pol Aschman (1921-1990).

Pol Aschman, der am 8. Februar 1921 als Sohn eines Chemikers in der Hauptstadt zur Welt kam, entwickelte sich im Lauf der Zeit zu einem unermüdlichen Chronisten, dessen Reportagen zuerst in der Wochenzeitung *Revue* und ab 1967 dann im *Luxemburger Wort* erschienen und dank der Originalität von Text und Bild einen breiten Leserkreis fanden.

Die Ausstellung "Coup d'oeil sur sa ville" ist eine nostalgische Reise in längst vergangene Jahrzehnte: Aschmans Fotos lassen zum Beispiel die Hektik der ehemaligen Limpertsberger Ausstellungshallen anno 1952 wieder aufleben oder die Siegerehrung für Josy Barthel auf dem Knuedler im selben Jahr, sie vermitteln die Braderie- und Emaischen-Atmosphäre von damals, den Bichermaart im Ale Kolléisch, den Hämmelsmarsch von 1958 und vieles mehr.

"Avec Pol Aschman on ouvre un livre de souvenirs. C'est toute une époque de notre passé qui défile devant nos yeux. (...) Chaque photo devient un tableau vivant qui illustre à merveille la grande aventure humaine", heißt es in dem schön aufgemachten Katalog, der zum symbolischen Preis von 50 Franken für den Besucher bereitliegt. Die Ausstellung im Cercle-Gebäude ist täglich, außer montags, von 11.00-18.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

